

Die Bemalung setzt natürlich größere und freiere Einteilungen oder Felder voraus als die bloße Dekoration. Auch wird schon zur Vermeidung des Schattenwurfes der Begriff des Balkens preisgegeben und eine freie, oft prächtig profilierte und verzierte Einfassung vorgezogen. – Ihr Beginn hauptsächlich in Venedig, aber merkwürdigerweise meist durch Nichtvenezianer; – die (ehemalige) Decke der Sala de' Pregadi im Dogenpalast mit zwölf Tugenden in Untersicht; Vasari IX, p. 37 und *Nota, v. di Pordenone*; – Decken im Pal. des Patriarchen Grimani; Vasari XI, p. 94, *v. di Genga*, und XII, p. 58, *v. di Salviati*; – in einem Pal. Cornaro, *ibid.* XI, p. 125, *v. di Sanmicheli* (Deckenbilder Vasaris selbst); – in einem Refektorium und noch in einem Saal des Dogenpalastes, *ibid.* XII, p. 82, *v. di Salviati* (Bilder von Giuseppe Porta).

Erst mit Paolo Veronese (Vasari XI, p. 135 s., *v. di Sanmicheli*) und mit Tintoretto nehmen sich die Venezianer selbst eifriger des Soffittenmalens an; Tizians Deckenbilder (jetzt) in der Sakristei der Salute sollen allerdings laut Sansovino, *Venezia, fol. 83* » in der ersten Kraft seiner Jugend« gemalt sein, gehören aber, wie mir scheint, zu den Arbeiten seiner mittlern oder spätern Zeit. Noch ein Soffitto von ihm, *ib. fol. 100*.

Vasaris lastende erzählende Deckenbilder im großen Saal des Pal. vecchio zu Florenz, auf Befehl Cosimo I., Vasari I, p. 46 in seinem eigenen Leben. – Die Flachdecken aller Kirchen von Neapel mit Gemälden bedeckt.

Von der gemalten Flachdecke in S. M. dell' Orto zu Venedig, welche vielleicht die früheste, mit fingierter und zwar sehr täuschender Prachthalle war, scheinbar mit gedoppelten gewundenen Säulen, ist nur noch die überschwengliche Beschreibung bei Sansovino, *Venezia, fol. 59* und bei Vasari XI, p. 267, *v. di Garofalo*, vorhanden. Dieselben Meister, Cristoforo und Stefano von Brescia, malten noch mehreres der Art. – Natürlich boten gewölbte Decken diesem Kunstzweig einen ganz andern Spielraum dar. – Vgl. Bramantes Scheinhallen, § 83. –

V. Kapitel

FUSSBÖDEN, KALLIGRAPHIE

§ 160

Der Fußboden in harten Steinen, Marmor und Backstein

Die monumentale Behandlung der Fußböden, hauptsächlich in Kirchen, eignet sich die Mittel des Altertums und des Mittelalters auf originelle und neue Weise an.

In der Nähe der Päpste und in einzelnen besonders prächtigen Kapellen dauert dasjenige rein lineare Mosaik aus harten Steinen, beson-